

Michlbach und die Kirche St. Ägidius

Patrozinium: 1. September. Bistum Regensburg.
Kirchweih: Sonntag nach dem Fest der hl. Maria Magdalena,
zugleich 7. Sonntag nach Pfingsten.

Landkreis Landshut, Gemeinde Bodenkirchen
Michlbach liegt 470 über Normal Null.

Das Dorf Michlbach liegt am Michlbach, der bei Buch (Gde. Bodenkirchen) entspringt, und in Eggkofen in den Tegernbach mündet. Der Tegernbach fließt in die Rott.

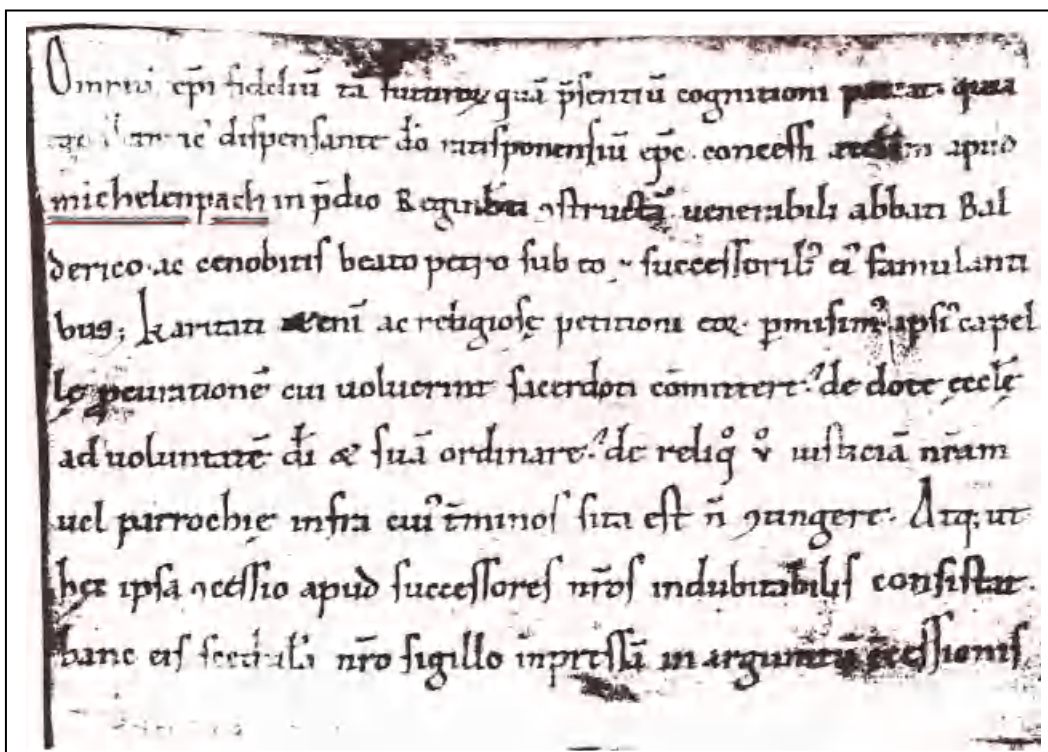
Nach einer Gründungslegende verirrte sich der Graf von Seyboldsdorf (Stadt Vilsbiburg) im Wald bei Michlbach und gelobte den Bau einer Kirche. St. Ägidius war der Haus- und Familienpatron der Herren von Seyboldsdorf.

Die ältesten Nennungen über Michlbach finden wir in den Salzburger Urkundenbüchern (SUB) Band 1 bis 4, bearbeitet von Abt Willibald Hauthaler O.S.B. und Franz Martin, Salzburg 1910.

Die Urkunde Nr. 152 vom Jahre 1132/1147 aus dem Salzburger Urkundenbuch Band 2 besagt:

„Bischof Heinrich von Regensburg verleiht dem Abt Balderich und dem Stift St. Peter von Salzburg die auf dem Gute Reginberts erbaute Kirche zu Michlbach (Michelenbach) mit der Befugnis, dortselbst jedoch unbeschadet des Pfarrechts einen Priester aufzustellen.“

Daraus erkennen wir den Regensburger und Salzburger Bistumsgrenzverlauf bei Michlbach. Der Herrschafts- und Pfarrechtsträger ist Bischof Heinrich I. (von Wolfratshausen) von Regensburg. Er gestattet dem Abt Balderich vom Stift St. Peter zu Salzburg, in Michlbach zur Sicherung der Seelsorge (im Grenzbereich der Bistümer Regensburg-Salzburg) einen Priester (unbeschadete zu welcher Pfarrei nun Michlbach gehört) anzustellen.



Salzburger Urkundenbuch, Bd. 2, Nr. 152, Jahr 1132/1147

⇒ Dritte Zeile von oben, ganz links »michelenpach«

Zu **Michlbach**: Nr. 532, Nr. 533, Abschrift:

„Reginbert und seine Gemahlin Gerbirga von Michlbach (ö. Bonbruck, Gde. Bodenkirchen) übergeben beim Ordenseintritt die Hörige Perhta mit ihren Kindern Gertrud, Adelheid, Perhta, Mathild und Perhtold samt ganzer Nachkommenschaft zu jährlich 5 Pfennigen.“ (vor 1147).

In einer darunter stehenden Notiz heißt es:

Nach dem Urbar s. XIII.f.8. besaß das Kloster zu Michlbach einen Hof, eine Hube und ein Lehen, die durch das im Regest genannte Ehepaar Reginbert und Gerbirga unter Abt Balderich (1125-47) vom Stift St. Peter in Salzburg, samt der Kirche der hl. Cäcilie übergeben wurden (...) Bischof Heinrich von Regensburg (1132-55) verleiht die auf dem Gute Reginberts erbaute Kirche dem Abte Balderich mit dem Recht, daselbst einen Priester anzustellen.

Die nächste Urkunde wird in die Jahre **1125 bis 1147** gesetzt:
SUB; „Traditionen von St. Peter in Salzburg“, Bd. 1; Seite 382, Urkunde Nr. 246:

„Der Freie Reginbert und seine Gemahlin Gerbirga übergeben ihren ganzen Besitz zu Michlbach, Frassbach und Velden samt allen Hörigen in der Weise, dass zwei Hörige der Sankt Cäzilienkirche in Michlbach, drei dagegen dem Kloster St. Peter in Salzburg jährlich einen Zins zahlen sollen.“

Eine weitere Urkunde:

(SUB; Bd. 1; Nr. 533).

Hier übergeben vor dem Jahre **1147** *Reginbert* und seine Gemahlin *Gerbirch* von Michlbach, beim Ordenseintritt, die Hörigen Pertha mit ihren Kindern Gertrud, Adelheid, Pertha, Mathild und Perthold samt ganzer Nachkommenschaft zu jährlich 5 Pfennigen. Das Kloster St. Peter in Salzburg besaß in Michlbach einen Hof, eine Hube und ein Lehen, die durch das im Regest genannte Ehepaar Reginbert und Gerbirch unter Abt Balderich (1125 - 1147) samt der Kirche der hl. Cäzilia übergeben wurden.

Durch eine noch erhaltene Originalurkunde verleiht Bischof Heinrich von Regensburg (1132 - 1155) die auf dem Gute Reginberts erbaute Kirche dem Abt *Balderic* (St. Peter von Salzburg) mit dem Recht, daselbst einen Priester anzustellen.

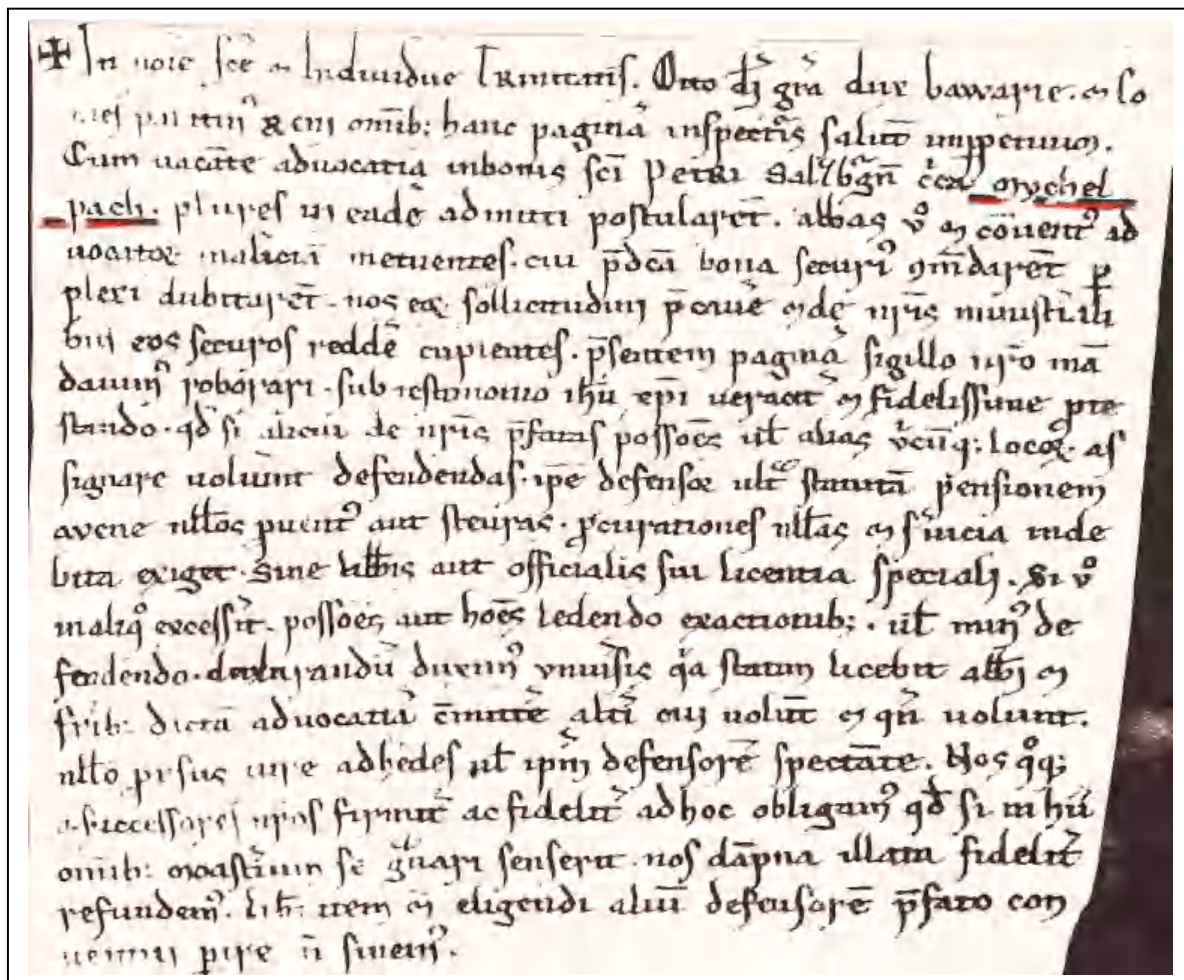
In dem **Verzeichnis der Wirtschaftshöfe** des Klosters St. Peter in Salzburg

(SUB; Bd. 1; Nr. 479) wird im Jahr **1180** Michlbach neben Aich, Grienzing, Piesenkofen und Stetten mit den Abgaben, und dem Amtmann Uvalter genannt.

Das **Topographische Verzeichnis** des Salzburger Klosters St. Peter (SUB; Bd. 1, Nr. 480) aus dem Jahr **1180** gibt Auskunft über die Besitzungen des Klosters auf bayerischem Boden: Michlbach, Stetten, Aich, Aspertsham, Tinsbach, Roßbach, Piesenkofen, Grienzing.

Michlbach (Mychelpach) erscheint noch einmal **1231** (SUB Bd. 3; S. 413; Nr. 869).

Das Salzburger Stift St. Peter hat Güter in Michlbach. Herzog Otto (dux) von Bayern hatte die Vogtei, das Verwaltungsrecht über die Güter. Dabei wird niedergeschrieben, dass der als Vogt bestellte herzogliche Dienstmann bei Verlust des Amtes keinerlei sonstige Leistungen, als die festgesetzte Hafermenge beanspruchen darf.



Salzburger Urkundenbuch, Bd. 3, S. 413, Nr. 869, Jahr 1231.

⇒ Zeile 3-4, Sancti Petri Salzburg, **Michelpach**

Die herzogliche Verwaltungsorganisation.

Zur Organisation des Landgerichtes Vilsbiburg gehörten Obmannschaften. Sie wurden vor 1482 zum Zwecke der Besteuerung und der militärischen Zuordnung der Landgerichtsuntertanen eingerichtet. Michlbach gehörte 1482 zur Obmannschaft Grienzing. Genannt werden in Michlbach der Schmid, Prunnthaler, Zieglauber und Haidacher.

Im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg befindet sich ein Buch (Pfarrei Binabiburg, Signatur Nr. 847) aus dem Jahre 1650, also kurz nach dem 30jährigen Krieg.

Pfarrer Christoph Schorner schreibt: Die Filialkirche S: Aegidius hat dem Pfarrer an kirchlichen Rechnungen 2 Gulden 40 Heller 3 Pfennige zu zahlen. In der Filiale sind alle Höfe verwüstet und teils verlassen. In der Pfarrei sind 229 Häuser, wovon 35 nicht bewohnt daliegen und 4 Häuser wurden vom Feind niedergebrannt.

Am **27. August 1408** verkauft der Hofmarkbesitzer von Bonbruck Matthäus Ebenhauser und Sofia seine Frau, dem Konrad Zetzlier, Bürger zu Landshut, 12 Pfund Pfennige jährliches Ewiggeld aus den Höfen von Bonbruck, Sölgering, Michlbach, Erdmannsdorf, Götzdorf und Sippenbach.¹

28. Januar 1414: Hanns Lewerschircher (Leberskircher) zum Liechtenhaag verkauft Ludwig von Michelspach den Zehent zu Grinzing auf den Hof und 23 Gütern daselbst. Taidiger (= Verhandler): Hanns Katzpekch, Caspar Newnhawns, Hainreich Gabelkofer.²

Die Binabiburger Filialkirche Michlbach wurde im 30jährigen Krieg verwüstet, die Gräber geschändet, alle Bauernhöfe waren unbewohnt (BZAR, Pfarrarchiv Binabiburg, Nr. 847).

¹ BayHStAM, GU Biburg, Fasz. 2, No. 13, Kurbayern 20833.

² BayHStAM, GU Biburg 17.



Ausschnitt aus der Landtafel des Peter Weiner vom Jahr 1579.

Von Süden nach Norden durchschneidet die Bina die Karte. Etwa in der Mitte befindet sich das Quellgebiet des Michlbaches

»**Jm Michlsbach**«.

Eingezeichnet ist die Kirche von Michlbach. Rechts davon die Grenze von Niederbayern-Oberbayern.

Höfe - Zuordnung - Leiheform

Aus den Güterkonstruktionen des Jahres 1752 und den Hofanlagenbüchern von 1760/90, in denen alle Anwesen des Gerichtes Biburg mit ihrer Grundherrschaft und Hofgröße sowie die Leiheform im einzelnen bezeichnet sind, entnehmen steht auch Michlbach, das zur zweiten Obmannschaft von Bonbruck gehört.

Unter der Hofgröße wird auch der Hoffuß verstanden, der mit der Größe der Höfe und ihren steuerlichen Abgaben zusammenhängt. So war der grösste Hof mit den meisten Abgaben der ganze Hof (1/1 - Maierhof), dann folgt der 1/2 Hof (Hube, Huber), 1/4 Hof (Lehen, Lehner), 1/8 Hof, 1/16 Anwesen oder Sölde, usw.

Michlbach Anwesen:

Zum Kastenamt Landshut gehört der 1/4 Hof des *Hanglbauer* als Lehen (= geliehen) und 1/16 Lehen. Zur Kirche Bonbruck gehört 1/6 Hof des *Kargl* auf Erbrecht. Zum Benefizium St. Jakobus in Vilsbiburg gehört der 1/2 Hof des *Brunnthaler* (im Jahr 1650 Preinthalergütl zu Michlbach) auf Leibrecht und der 1/4 Hof des *Ecker* auf Leibrecht. Zur Hofmark Seyboldsdorf hinterer Anteil gehört der 1/2 Hof des *Zeiler* als Lehen.

Zum St. Erasmus Benefizium in Seyboldsdorf gehört der 1/2 Hof des *Lindlmair* auf Erbrecht. Freieigen ist der 1/8 Hof des *Kratzer*. Abgaben zur Kirche Michlbach gehen aus dem 1/8 Hof des *Wimber* als Zubau zum *Kratzer* auf Erbrecht.

Michael Wening;
Historico Topographica descriptio; 1723

Seiboldstorff.

Den gemeldten hindern Schloß befindet sich ein Capell mit einem Altar St. Viti / darinnen Wochentlich am Erchttag das heilige Messopffer gehalten wird / welche Herr Christoph Weinhardt von Seiboldstorff Anno 1536. erbauet hat. Entgegen seynd mit allda / sondern in der Pfarr - Kirch vnder verschiedene Seiboldstorffische Stüftung / vnd Grabstain zu finden.

Mehrbemeldtes hindere Schloß hat über die im vndern Mühlbach / Gerichts Biburg entlegen / vnd der Pfarr Binnaburg incorporierte S. Egidij Filial - Kirch so wol die Rechnungs - Auffnamb / als all anderen Kirchen - Schuß / wie dann auch dasselbe ein zu Seiboldstorff mit einem behörigen Zöschlein auffgerichte milde Stüftung (das Almosen genannt (so bloß zu Erhaltung der Armen gewidmet / vnd mit einem anghen Zehend in dreyen Hoffstötten zu Hittenshofen / Gerichts Teyspach versehen ist) zu verwalten hat.

Zur Kirche Schönberg gehört der 1/6 Hof des *Wieslinger* auf Leibrecht.

Zu Baron Imhof gibt Abgaben der 1/8 Hof des *Schmied* als Lehen. Zwei je 1/8 Höfe der *Hobmeier* und *Anger* gehören zur Hofmarkherrschaft Seyboldsdorf, mittlerer und hinterer Anteil.

Einschichtige Güter fremder Jurisdiktion:

Hofmark Seyboldsdorf mittlerer und hinterer Anteil: Hofmarkherrschaft 2 Höfe je ein 1/2 Hof der *Hobmair* als Leibeigen und der *Anger* ebenfalls als Leibeigen; 2 je 1/16 Höfe als Leibeigen und Erbrecht. Kirche Bonbruck 1/8 Hof der des *Thoman* auf Erbrecht.

Ein 1/2 Hof in Ensbach, der *Ensbacher* (Erbrecht und freieigen) gehört zur Kirche von Michlbach.

Auch zwei Höfe in Tegernbach bei Egglkofen, die bei der Hofmark Seyboldsdorf geführt werden gehören zu Kirche von Michlbach: Der 1/8 Hof des *Daxfurtner* auf Erbrecht und der *Stix* auf Erbrecht.

Die Kirche St. Ägidius von Michlbach

Seit altersher gehörte die Filialkirche von Michlbach zur Pfarrei Binabiburg.

Heute gehört sie zur Pfarrei Egglkofen.

In den Matrikeln des Bistums Regensburg wird 1860 Michlbach erwähnt als ein Dorf mit fünf Häusern und 26 Seelen.

Der frühe Kirchenbesitz.

Die Ursparrei an der oberen Bina war Binabiburg mit seinem Johannes Baptist (Taufrecht) Patrozinium.

Die früheste Nennung einer Kirche (eclesiae) in der Gemeinde Bodenkirchen geht jedoch auf die Kirche von Michlbach zurück.

Die Urkunde Nr. 152 vom Jahre **1132/1147** aus dem Salzburger Urkundenbuch Band 2 besagt:

„Bischof Heinrich von Regensburg verleiht dem Abt Balderich und dem Stift Sankt Peter von Salzburg, die auf dem Gute Reginberts erbaute Kirche zu Michlbach (Michelenbach) mit der Befugnis, dortselbst, jedoch unbeschadet des Pfarrechts einen Priester anzustellen.“

Daraus erkennen wir den Regensburger und Salzburger Bistumsgrenzverlauf bei Michlbach. Der Herrschafts- und Pfarrechtsträger ist Bischof Heinrich I. (von Wolfratshausen) von Regensburg. Er gestattet dem Abt Balderich vom Stift St. Peter zu Salzburg, in Michlbach zur Sicherung der Seelsorge (im Grenzbereich) einen Priester (unbeschadete zu welcher Pfarrei nun Michlbach gehört) anzustellen.



Die katholische Kirche Sankt Ägidius

Patrozinium ist der 1. September

Die Filialkirche ist dem Bauernheiligen und Einsiedler **Ägidius** (Egidius, Egid, Aegid) geweiht - (griechisch: Ägidios = der Schildhalter).

Ägidius (Gilles) gehört zu den vierzehn Nothelfern und ist der Patron der Jäger, Hirten, Pferdehändler, Schiffbrüchigen, Bogenschützen, Bettler, Aussätzigen, der stillenden Mütter, gegen Geisteskrankheit, gegen Unfruchtbarkeit bei Mensch und Tier, gegen Trockenheit, Feuer und Sturm, um Beistand für eine gute Beichte, bei Verlassenheit.

In der Pestzeit verehrten die Gläubigen Ägidius auch als Pestpatron. Er wurde um den persönlichen Schutz vor der Krankheit und um das Ende der Epidemie gebeten.

Die Verehrung des südfranzösischen Mönches und Einsiedlers Agydius (Saint Gilles) wurde im 13. Jh. bei uns gebräuchlich. Vorwiegend in wald- und wasserreichen Gegenden wurden dem am 1. September 721 verstorbenen einzigen Nichtmartyrer der 14 Nothelfer, Kirchen geweiht. Es ist auch ein typisches Wallfahrtspatrozinium und verdankt seine Verbrei-

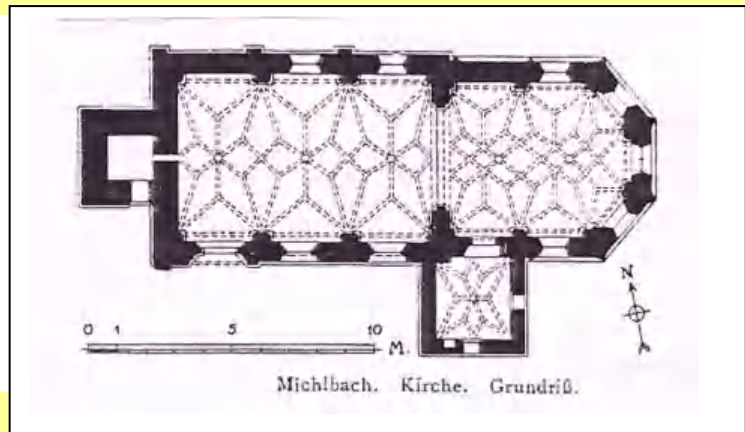
tung vor allem der Lage des Grabes des Heiligen in Südfrankreich, an dem meist begangenen Pilgerweg nach Santiago de Compostela.

Der Sonntag der Kirchenweihe, also der Weihetag [oder Geburtstag] der Kirche, ist der Sonntag nach St. Magdalena. Nach der Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahr 1860, sind hl. Messen am Kirchweihsonntag und am Patroziniumstag.

Die Kirche ist eine spätgotische Anlage aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. An der Westwand im Langhaus ist die Jahreszahl 1463

(anno domini • m cccc lxiiii •)

zu lesen und im Chor die Jahreszahl 1466, also dürfte der Neubau der Kirche von 1463 bis 1466 stattgefunden haben.



Der Chor:

Der Chor des Gotteshauses ist nur leicht eingezogen (verengt), er hat zwei Joche und ist mit drei Seiten geschlossen. Der Chor besitzt ein Netzgewölbe, dessen Figuration ein zierliches, engmaschiges Netz aus Parallelrippen zeigt, das auf Wandpfeilern und Schildbögen ruht. Die Rippen sind einfach gekehlt, auf halbrunden Profilkonsolen mit vorgelegten spitzen Schilden. Am Gewölbescheitel befinden sich zwei Schlusssteine. Der Chorbogen ist spitz und doppelt gefast. Im Chor befinden sich drei kleine verschieden geformte Wandnischen zum Abstellen von liturgischen Geräten.

Das Langhaus:

Das Langhaus ist durch drei Joche gegliedert und schließt an der Westseite an den Sattelturm an. Das Netzgewölbe darin ist einfacher figuriert als das Netzgewölbe im Chor. Es ruht ebenfalls auf Wandpfeiler und Schildbogen. Die Rippen ruhen auf halben Achteckkonsolen ohne Schilde auf. Die Schlusssteine sind an der Kante gekehlt.

Die Sakristei:

Südlich am Chor ist die Sakristei angebaut. In ihr befindet sich ebenfalls ein Netzgewölbe, das auf Polygonkonsolen aufliegt. In der Mitte ist ein runder Schlussstein. An der inneren Südwand sind zwei Nischen zur Aufbewahrung von Messgeräten.

Die Fenster und der Zugang vom Chor zur Sakristei sind spitzbogig.

Die Kirche von außen:

An der Außenwand des Chores sind Dreieckslisenen und ein Dachfries angebracht. Das Langhaus hat schwache, rechteckige Strebpfeiler mit steilen Stirngiebeln. Das Eingangportal ist spitzbogig und an der Wand dreifach gestuft.

Der Turm: Der Turm hat vier Geschosse mit abschließendem Satteldach. Erst später wurden die Zinnen des Satteldaches hinzugefügt.

Die Kirche ist nicht verputzt.

Die Einrichtung:

Ursprünglich befanden sich in der Kirche drei Altäre. Der Hochaltar ist dem hl. Ägidius geweiht. Die Seitenaltäre waren der Jungfrau Maria und ihrer Mutter der hl. Anna geweiht, wie schon im Visitationsprotokoll von 1590 berichtet wird. 1657 sind nur mehr zwei Altäre vorhanden, die aber beide in keinem guten Zustand mehr sind.

1723/24 befindet sich nur mehr der Hochaltar in der Kirche.

Der Hochaltar:

Den neugotischen **Hochaltar** entwarf 1888 der Münchner Kunstmaler J.B. Ernstberger und bekam dafür 2.932 Mark. (Pläne im StA - Landshut Nr. 864).

In der Retabel befindet sich das Gemälde des hl. Ägidius. Er ist bekleidet mit dem Benediktinergewand und hält den Abtstab in der rechten Hand. Hinten links kommt die durch einen Pfeil verletzte Hirschkuh hervor (Legende des hl. Ägidius).

Auf der linken Seite die Figur des hl. Ägidius als Hirte und Jäger mit Jagdhorn, Pfeil und Bogen. Zu seiner Rechten ein Hirsch, zwischen den Geweihstangen ein Kreuz.

Auf der rechten Seite ist die Figur des hl. Ägidius als Soldat mit Lanze und Horn. Zu seiner linken ein Hirsch, zwischen den Geweihstangen ein Kreuz.

Der Tabernakel mit Aufbewahrungskästchen für Kelch und Hostien. Auf dem abschließbaren Deckel das IHS - Monogramm. Darüber ein neugotischer offener Überbau. Darin ein Ständerkreuz mit dem gekreuzigten Jesus.

Sonstige Ausstattung:

Im Chor auf der linken Seite ist eine **Madonna mit Kind auf der Mondsichel** (Patrona Bavariae). Spätgotisch um 1520 gearbeitet, aber mit moderner Fassung.

Im Chor fünf verschieden gestaltete offene Mauernischen zur Aufbewahrung von liturgischen Gegenständen.

Am Chorbogen im Langhaus links der **hl. Wolfgang** mit Kirche und Bischofstab, (Hinweis auf das Bistum Regensburg, im Grenzgebiet zum Bistum Freising, vorher auch Salzburg).

Rechts der **hl. Ulrich** mit Fisch und Bischofstab. Beide als **Relief** gearbeitet. Sie stammen aus der Zeit um 1470 (Erbauerzeit).

Ebenfalls reliefartig gearbeitet ist die Figur der **hl. Barbara** mit dem Stab, um 1470, aber mit neuerem Holzrahmen (Erbauerzeit, vielleicht Seitenaltar).

Im Langhaus an der inneren Westwand ein **Gemälde mit Darstellung des hl. Florian und St. Sebastian**. Vermutlich ein Seitenaltargemälde.

Die neugotischen Kirchentüren und die Bestuhlung entwarf 1888 der Egglkofener Schreiner Georg Huber.

Im Westen eine einfache Holzempore mit Sitzplätzen, einfacher Treppenaufgang.

Auf der Empore eine **Orgel** mit Tretblasebalg, moderner Holzfassung.

In der Sakristei sind **Messbücher** vom Jahre 1690 (Missale Romanum), 1884, 1885 und 1890 vorhanden.

Die Kanzel und der Kreuzweg wurden bei der Renovierung 1965 entfernt.

Grundrenovierung von Aussen im Jahr 1999. Dabei wurde auch die Umfassungsmauer entfernt.

Glocken:

Am 9. Juni 1942 ging der Auftrag der Glockenabnahme für die 70 und 50 kg schwere Glocke an die Fa. Breitenreicher/Vilsbiburg, am 5. August 1942 wurden die Glocken versandt. Sie kamen nach Kriegsende wieder zurück. Die beiden Glocken sind in die Stufe B und C, der erhaltungswürdigen Glocken eingestuft.

1. Gotisch, ohne Umschrift, Durchmesser 0,50 m.

2. • LIENHART • DANNDL (Landshut) • ANNO • DAS • X 1587 X •

Worttrennung durch verzierte Punkte. Durchmesser 0,2 m.

Sonstiges:

Die Kirche bekam um 1800 vom Binabiburger Pfarrer Simon Zollbrucker einen neuen barocken Altar.

1724 wurden für den Kaplan von Egglkofen, der die Messe verrichtete 2 fl (Gulden) 38 kr (Kreuzer) 6 hl (Heller) gegeben. Kirchliche Abgaben an die Pfarrei Binabiburg waren 42 fl, 50 kr.

Im **Visitationsprotokoll** der **Diözese Regensburg von 1508** wird die Filialkirche *Egidius von Michlbach* neben St. Simon und Judas zu Rothenwörth, St. Georg von Stain; St. Johannes Baptista zu Piesenkofen ohne Sepultur (Friedhof) genannt, daneben die Pfarrkirche St. Johannes Baptist in Binabiburg, St. Michael in Pühel (Wiesbach), B.M.V. (Beatae Marie Virginis) in Tegernbach und St. Emmeram zu Harpolden mit Sepultur. **1559** kommen dazu die Kapelle St. Salvator auf dem Berg bei Binabiburg und die Kapelle St. Oswald hinterm Hölzl bei Oberndorf - Wiesbach (Steckermeier).

Auf einer Seitennotiz der durch den Pfarrhofbrand in Binabiburg neu angelegten Pfarrmatrikel, begegnet uns ein Pfarrer, der am 30. Juli 1660 verstorben ist. Sein Name ist

S c h o r n e r Christoph. Er wurde **1639** auf die Pfründe der Pfarrei Binabiburg präsentiert und stammte aus Aham, wo er um 1615 geboren wurde. 1640 war er außerdem noch Benefiziat auf dem Binabiburger Benefizium St. Dorothea, gestiftet durch die Binabiburger Adelligen Puechbeckh. Ein Visitationsprotokoll berichtet weiter, daß er einen Kooperator hat, eine Köchin, drei Mägde, drei Knechte und einen Saububen. Er starb am 30. Juli 1660 wie auf der kleinen Grabplatte am Boden des Langhauses an der Südseite der Binabiburger Pfarrkirche steht. Er war während des 30jährigen Krieg in der Pfarrei Binabiburg. Im Bischöflichen Zentralarchiv von Regensburg, Nr. 847: **Salbuch von 1650 - die Höfe von Michlbach** sind alle verwüstet und verlassen. Die Grabmäler sind „herausgenommen und prophaniert“ = umgeworfen und verwüstet. Er gibt an: Es sind in der Pfarrei Binabiburg 229 Häuser, wovon 35 Hauser öd liegen und vier Anwesen wurden vom Feind niedergebrannt.

Im Jahr **1749** wurde unter dem Binabiburger Pfarrer Georg Parnsteiner (1746 - 1754 Pfarrer in Binabiburg) die Expositur Egglkofen gegründet. Nach dem Tode des Binabiburger Pfarrers Simon Zollbrucker am 5. März 1823 wurde die Filialkirche Egglkofen von der Pfarrei Binabiburg abgetrennt und Egglkofen wurde eine eigene selbständige Pfarrei mit dem vormaligen Expositus und jetzigen Pfarrer Matthias Schön. Zur Pfarrei Egglkofen gehörten nun die Filialkirchen Harpolden, Tegernbach, Michlbach und Piesenkofen.

Michlbach gehörte zur Herrschaft der Herren von Freyen-Seyboldsdorf wie im Jahre 1559 berichtet wird. 1723/24 wird ein L. B. Rokhenstain von Seyboldsdorf als Herrschaftsbesitzer genannt.

Matrikel des Bistums Regensburg 1833, Josef Lipp: Nebenkirche Michlbach 11 Häuser, 67 Seelen, Patron St. Aegid, Kirchweihtag Sonntag nach St. Magdalena.

Matrikel 1916: Erbaut 1466, ob konsekriert ist zweifelhaft, renoviert 1885, gestiftet sind 4 Ämter.

Eine Herausforderung für das Dorf Michlbach war sicherlich der Bau der Eisenbahn von Landshut nach Neumarkt St. Veit. In unmittelbarer Nähe führt das Gleis am Dorf vorbei. Im Sommer 1881 wurde mit dem Bahnbau begonnen und am 4. Oktober 1883 wurde die neue Strecke eröffnet.

Aus dem Sallbuch (Aufschreibbuch) des Pfarrers von Aich Franz Anton Pekert vom Jahre 1790.

Übersetzt: Peter Käser, Binabiburg.

Begräbnüs Bonbruck

Ober - Michlbach

Nro 1. (Hofname) Wilsj

§1. Dieses ist 1/6tl Hof, grundbar zu Pfarr- Gottes Haus Schönberg, Vogtbar zum Löblichen Pfliggericht Byburg (Vilsbiburg) und besitzt Leibrecht.

§2. Hält Pferde, 3 Kühe, 5 Schaf, Gäns, Anten und Hennen.

§3. Bauet aus: Mut³ Weizen, Mut Korn, Mut Gersten, Mut Habern, Mut Haar, Mut Erbsen.

§ Von allen diesen gibt er den 10ten Theil in Zehent und zwar

In Großen (Zehent): Weizen, Korn, Gersten, Haber, Erbsen - auch in Gärten.

den Kleinen: Rueben, Haar oder Flachs auch in Gärten.

den Blut Zehend: Lämmer, Färkel, Gänse, Anten, Hendln

§4. Dieser große und kleine Zehend wird glaublich auf dem Feld eingebracht und erhält Herr Pfarrer zu Aich als Haupt Decimator den 1. Theil: Der Bauer hingegen dieses Hof den 2ten und 3ten Theil. Eben so wird auch der Blut-Zehend geteilt. Obwohl in den alten Churfürstli-

³ Mut(t), Hohlmaß für Getreide, 1 M. = 30 Metzen.

Metzen: Nach Landshuter Maß bei schwerem Getreide, 1 Metzen ist ca. 30 Liter, 20 Metzen sind ein Scheffel mit ca. 600 Liter.

chen Lehenbüchern nicht begriffen von diesem Blutzehent, denn Zeug des Saalbuch de ao: 1660 fol. 87 steht geschrieben, daß dieser 2 Theil Zehend der Ayber in Erdmannstorf, als ein Kurfürstliches Lehen genossen. Doch gibt er dem Pfarrer von jeder Kuh 1 Xr. (Kreuzer) Kühezins und dann jährlich 1 Laib Brod.

§5. Die Besitzer dieses Hofes sind folgende, als
Andreas Süssel 1700
Sebastian Haßlinger
Mathias Mosner 1789

Nro 2. Eckher oder Ulmayr

§1. Dieser ist 1/4 Hof, grundbar zu dem Löbl. Beneficio S. (Sebastian) zu Byburg, welches dermal Herr Johann Casparn Rochart inne hat, mit der Jurisdiction gehört dieser Hof zu dem Lobl. Pfleggericht Vilsbiburg, besitzt Leibrecht.

§2. Hält Pferde, 3 Kühe, 4 Schaf, 1 Nasch, Gänse, Anten, Hanln.

§3. Bauet an die 2 Mut Weizen, 24 M. Korn, M. Gersten, M. Habern, M. Erbsen, M. Haar (= Flachs).

§4. Von allen diesen giebt er den 10ten Theil in Zehend als
In Großen: Weizen, Korn, Gersten, Haber, Haar, auch in Gärten.
den Kleinen: Rieben Haar oder Flachs auch in Gärten.
den Blut Zehend: Lämmer, Ferkel, Gänse, Anten, Hendln

§5. Hiervon wird der große und kleine Zehend glaublich auf dem Feld eingebracht, weil er von der Pfarr aus allzeit in die Körner verstiftet war.

Und Pfarrer zu Aich ziehet den 1ten Theil, der Bauer auf dem Wils Hof aber den 2ten und 3ten Theil. Eben so in den Blut Zehend. Nur gibt dieser Hof dem Pfarrer von jeder Kuh 1 Xr. (Kreuzer) Kühezins und 1 Laib Brod.

§6. Die Besitzer dieses Hofes, die man weiß sind folgende als Thomas Kaspar 1700; (Der Vorbesitzer des Thomas Kaspar war ebenfalls ein Thomas (Caspar) Kaspar, geboren 1620, heiratet 1643 Barbara und gest. 24.II. 1678. Die „Donisl - Sölde“ in Hainzing hatte der Bruder von Thomas - Dionys Caspar seit 1680 inne, dann sein Sohn Simon (*1654,+ 29.V.1712), dessen Sohn Simon (*Juli 1682,+ 25.3.1752).

Anton Gräzel 1789

Nro 3. Karg

§1. Dieser 1/6 tl Hof, grundbar zum Gotteshaus Bonbruck und besitzt Erbrecht mit der Jurisdiction gehöret er unter das Lobl. Pflegergericht Vilsbyburg. Machet aber keine Scharwerk zur Kirchen.

§2. Hält Pferd, 2 Kühe, 3 Schaf, Gäns, Anten, Henln.

§3. Bauet aus: Mut Weizen, M. Korn, M. Gersten, M. Habern, M. Erbsen, M. Haar.

§4. Von allem diesen giebt er den 10ten Theil in Zehend
In Großen: Weizen, Korn, Gersten, Haber, Erbsen, auch in Gärten
den Kleinen: Rieben Haar oder Flachs auch in Gärten.
den Blut Zehend: Lämmer, Färkel, Gänse, Anten, Henln

§5. Dieser große und kleine Zehend wird glaublich auf den Feld eingebracht, und Pfarrherr zu Aich zihet den 1 ten Theil: Wils zu Michlbach aber den 2 ten und 3 ten Theil. So auch in Blutzehend. Dan giebt dieser Hof dem Pfarrer von jeder Kuh 1 Xr. (Kreuzer) Kühezins und 1 Laib Brod.

§6. Die Besitzer dieses Hofes sind folgende, die man weis, als
Andreas Mosner 1700
Dionysig Mosner 1789

Nro 4. Thaman, oder Eberl, oder Thoma - Peter Gütl sonst Wenzl - Schneider Sölden.

§1. Diese Sölden ist 1/8 Hof, theils grundbar nach Mühldorf zu dem, Theils zum Gotteshaus Bonbruck, und besitzt Erbrecht. Mit der Jurisdiction soll er zu dem Schloß Seyboldstorf gehören.

§2. Hält 1 Ochsen, 2 Kühe, 4 Schaf, Gäns, Anten und Henln.

§3. Bauet aus: Mut Weizen, M. Korn, M. Gersten, M. Haber, M. Erbsen, M. Haar.

§4. Von allen diesem giebt er den 10ten Theil in zehend als an

In Großen: Weizen, Korn, Gersten, Haber, Erbsen, auch in Gärten

den Kleinen: Rieben Haar oder Flachs auch in Gärten.

den Blut Zehend: Lämmer, Färkel, Gänse, Anten, Henln

§5. Hier von wird der große und kleine Zehend glaublich auf dem Feld eingebracht, auch erhält der Pfarrer von Aich den 1ten Theil: Wilsu hingegen als Kurfürstliches Lehen nach Byburg den 2 ten und 3 ten Theil. So eben in Blut Zehend. Noch erhält der Pfarrer von jeder Kuh 1Xr. (Kreuzer) Kühezins und jährlich vor alters 1 Laib Brod, Nachhinein ½ Laib dermal, aber nicht weil er nur 1/8 Sölden ist.

§6. Die Besitzer dieser Sölden sind folgende die man weiß, als

Wenzl Schneider

“ Schuster

Thaman

Peter Angerer, ein Tagwerker

Dionysig Steckenmayer ein Taglehner 1765

Dionysig Steckenmayer 1800

Nro 5. Kratzer Gut oder Hayder

§1. Dieses ist 1/8 Sölden, grundbar zu dem Schloß Seyboldstorf, obwohl es auch einige Äcker eigen habe. Mit der Vogtey gehört es zu dem Löbl. Pfliegergericht Byburg. Sonst wurde es von Alters die Hayder Sölden benamset, bauhet aber auch schon vor
ao: 1700 die Wimmer 1/8 Sölden zu.

§2. Hält dermal samt den Zubau Pferd, 3 Kühe, 7 Schaf, Gäns, Anten und Henln.

§3. Bauet aus samt den Zubau: Mut Weizen, M. Korn, M. Gersten, M. Habern, M. Haar, M. Erbsen.

§4. Von allen diesen giebt er den 10. Theil in Zehend und zwar

In Großen: Weizen, Korn, Gersten, Haber, Erbsen, auch in Gärten

den Kleinen: Rieben, Haar und Flachs auch in Gärten.

den Blut Zehend: Lämmer, Färkel, Gänse, Anten, Henln.

§5. Dieser Zehend wird glaublich auf dem Feld eingebracht, doch hat der Pfarrer als Haupt - Zehendherr den Vorgriff und den 1. Theil. Wilsu hingegen den 2ten und 3ten Theil. Eben so den Blutzehend dagegen zihet Pfarrer von jeder Kuh 1 Xr. (Kreuzer) Kühezins und jährlich wechselweis 1 oder 2 Laib Brod.

§6. Die Besitzer dieses Gutes sind folgende als,

Hayd 1537

Kratzer 1660

Georg Pangasser 1700

Paulig Thaller 1789

Nro 6. Wimmer Sölden

§1. Dieses ist eben 1/8 tl Sölden, grundbar nach Seyboldstorf mit der Vogtey zum Lobl. Gericht Byburg, wird aber dermal von dem Kratzer schon lange zugebauhet, dafür er eben mit dem Zehend die Abtheilung hat wie das Kratzer Gut.

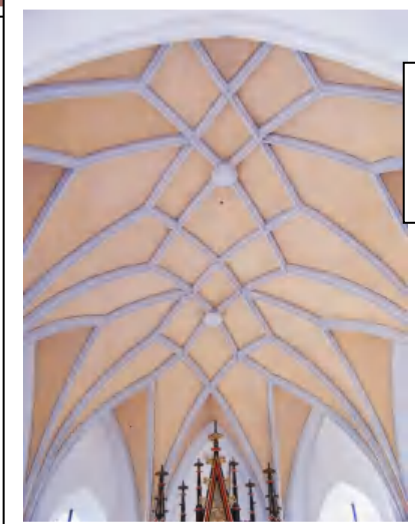
Nro 7. Zeiller Gut

§1. Dieses Zeiller Gut, obwohl es noch in Obermichlbach sich befindet, so gehöret doch nicht mehr in die Pfarr Aich, welches also nur angemarrket wird.

Uraufnahmeblätter des Jahres 1812 – erste bayerische Vermessung

Landesvermessungsamt München. Internet: www.geoportal.de www.bayernatlas.de





Chor-Netzgewölbe:
Parallelrippen, zierlich,
engmaschiges
Mittelnetz.



Fig. 142. Michlbach. Holzfigur in der Kirche.

Mondsichelmadonna mit Kind um 1520.

Foto: KDB, **Jahr 1921**, BzA-Vilsbiburg, S. 186





Gotische Jahreszahl 1466

Heilige Barbara? mit Krone und Stab.

Quellen:

Die Pfarrei Binabiburg, in Geschichte und Gegenwart; Anton Beslmeisl, fr. Pfarrer im Benefizium, 1964.

Das obere Binatal, zwischen den Flüssen Vils und Rott. Herausgeber, Kath. Pfarramt Bonbruck.

Historischer Atlas von Bayern, Heft 37, Vilsbiburg; Dr. Georg Schwarz.

Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. V; Bezirksamt Vilsbiburg, Anton Eckardt München 1921.

Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg; Hsg. Georg Schwaiger und Paul Mai, Bd. 18, Regensburg 1984. Visitationsprotokoll 1508.

Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Hsg. Georg Schwaiger, Band 21, Regensburg 1987. Visitationsprotokoll 1528.

Die Beschreibung des Bistums Regensburg von 1723/1724, Hsg. Manfred Heim, Regensburg 1996.

Salzburger Urkundenbuch Band 1-4; von Abt Willibald Hauthaler O.S.B und Franz Martin; Salzburg 1918.

Topographische Karte, Bayer. Landesvermessungsamt München

Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf, Schauburger - Schindler.

Michael Wening; Historico Topographica descriptio; Rentamt Landshut, München 1723; Kupferstiche.

Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg; Bartholomäus Spirkner, Pfarrer von Gaindorf.

Der Storchenturm; Heft 25; 1978; Seite 80, Georg Brenninger, - Michlbach.

- Riepl, Reinhard: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, 2. verbesserte Auflage 2004.

- Pledl, Wolfgang; Ackermann, Konrad; Heydenreuter Reinhard: Vom Abbrändler zum Zentgraf, Wörterbuch zur Landesgeschichte und Heimatforschung in Bayern, 2009.

- Kopien der Urkunden aus der Bibliothek der Erzabtei St. Peter in Salzburg, 3.02.2000.